

ALS STADTPLANER UND STÄDTEBAUER IN NORDKOREA

Im Herbst 1954 überraschte mich ein Antrag des Ministeriums für Bauwesen der DDR und seines Baustabes mit der Bitte, für den Wiederaufbau der Volksdemokratischen Republik Korea zur Verfügung zu stehen und gleichzeitig die Leitung der Stadtplanung für die Städte Hamhung und Hungnam, die im Koreakrieg 1950 - 1953 der völligen Zerstörung zum Opfer gefallen waren, zu übernehmen.

Wahrhaft, ein ehrenvoller Antrag, ihn abzulehnen oder anzunehmen war eine schwere Entscheidung. Für Beruf und Leben fühlte ich eine Herausforderung. So unterzeichnete ich am 16.03.1955 einen Vertrag, welcher vom Stellvertretenden Ministerpräsidenten Heinrich Rau und dem Leiter des Baustabes, Ingenieur Guhlich, gegengezeichnet war. Auf der Grundlage dieses Vertrages war ich von 1955 bis 1959 als Leitender Städtebauer in Korea eingesetzt und führte noch meinen Nachfolger, Karl Sommerer, in sein Amt in Hamhung ein.

Ungefähr 175 deutsche Fachkräfte begannen mit mir ihre Tätigkeit und erhielten Unterstützung von etwa dem Doppelten an koreanischen Bauleuten. Diese waren jedoch kaum ausgebildet und mußten erst in diesem Metier geschult werden; was wir gern übernahmen, denn in unseren koreanischen Partnern hatten wir aufmerksame und geschickte Lehrlinge, die die ihnen übertragenen Lehrbegriffe in die Tat umsetzen mußten, gleichviel, ob es handwerkliche oder technisch-wissenschaftliche oder künstlerische Aufgaben waren. Auch waren wir sehr angetan von der Landschaft Koreas. Gewaltige Gebirgszüge, fruchtbare Ebenen mit breiten Flüssen und das weite Meer mit zahlreichen Inseln bestimmen das Landschaftsbild. Das Zusammenspiel der Formen im Wechsel von Licht und Farben der Tages- und Jahreszeiten und des Klimas erzeugt unvergleichbare Landschaftsbilder voller Kontraste und kraftvoller Spannung. Die großen Komponenten der Natur prägten das Landschaftsbild. Sie formten Landschaftsräume, die ganze Provinzen fassen, und schufen Siedlungsräume für Städte, Dörfer und Weiler. Die Basis aller Siedlungsräume ist das Wasser im Schoße der Erde; es nährt die Felder und läßt den Reis gedeihen. Reis aber ist das Brot des koreanischen Volkes.

In eine der landschaftlich reizvollsten, kontrastreichsten und wirtschaftlich vielseitigsten Provinzen, in die Provinz Hamjong-Namdo im Nordosten Koreas, führte uns nun unsere Aufgabe. Mehr als zweitausend Meter hohe Gebirgsmassive schließen Hamjong-Namdo gleich einer Mauer nach dem Inneren des Landes ab. Den Fuß der Gebirge umspülen die Fluten des Ostkoreagolfes. Mächtige Bergrutsche und reißende Gebirgsflüsse formten mit ihren Ablagerungen den vorgelagerten Küstenstreifen und bauten die große Ebene von Hamhung auf, die größte und fruchtbarste Ebene ganz Nordkoreas. Im Schutze der Bergläufe und der Bucht von Hamhung entwickelten sich in verkehrs- und wirtschaftsgünstiger Lage die beiden größten und wichtigsten Städte der Provinz: Hamhung, die Provinzhauptstadt, und Hungnam.

Hungnam liegt 14 km südlich Hamhungs an der Mündung des größten Flusses der Provinz, des Songzongang in der Bucht von Hamhung. Hungnam entwickelte sich während der japanischen Kolonialzeit zu einem Industriezentrum der Provinz und des Landes. Das Flußsystem des Songzongang bildet den unmittelbaren Einflußbereich und Wirtschaftsraum dieser beiden Städte. Von der reichen historischen Vergangenheit des Raumes Hamhung - Hungnam zeugen noch zahlreiche Baudenkmale. Vorgeschichtliche Grabanlagen lassen auf älteste Siedlungsgebiete schließen. Denksteine mahnen an die Einfälle der Mongolen und berichten stolz von ihrer Vertreibung. Tempel, Paläste und Grabanlagen künden davon, daß im Raum Hamhung - Hungnam die Ri-Dynastie bestand, die letzte Dynastie, die mehr als fünf Jahrhunderte über Korea gebot. Die starke Zerstörung der Stadt Hamhung bot für die Neuplanung städtebaulich gesehen viele Möglichkeiten, doch mußte sich der Neuaufbau der alles beherrschenden Natur unterordnen,

er mußte erhaltene Elemente der Verkehrsführung von Eisenbahn und Straßenbau berücksichtigen und den Charakter der Stadt erhalten. Die Gliederung der Stadt in ihre fünf Stadtteile Zentrum, Hään, Palnjosan, Sopori und Hamdshu, entspringt der naturbedingten und verkehrstechnischen Struktur. Industrie, Eisenbahnanlagen für Industrie und Güterverkehr werden konsequent von den Wohnbezirken getrennt. Der Personenbahnhof dagegen bleibt als wichtigste Verkehrseinrichtung der Stadt den Wohngebieten nahe. Alle Stadtbezirke besitzen Bezirksplätze mit zentralen Einrichtungen der Verwaltung und Kultur; Sport- und Spielflächen geben die Möglichkeit zu sportlicher Betätigung der Einwohner; Grünanlagen bieten den Wohnbezirken die notwendigen Erholungsflächen. Alle Wohnbezirke gruppieren sich um das Stadtzentrum, sind durch breite Straßen und Grünzüge eng mit ihm verbunden und lassen es als Mittelpunkt der Stadt klar in Erscheinung treten.



Konrad Püschel als Stadtplaner und Architekt in Hamhung und Hungnam Nordkorea, 1955/56

Bis 1958 entstanden zwei Wohnkomplexe mit ihren Folgeeinrichtungen, mehrere kleine Wohnsiedlungen an den Stadträndern und Einzelobjekte wie Schulen, Kindergärten, Klubhäuser, Kaufhäuser und Läden, Verwaltungsbauten und Bäder. Aus verkehrsnotwendigen sowie aus be- und entwässerungstechnischen Gründen wurden außerhalb der neuen Wohnkomplexe Straßen angelegt, deren Bebauung mit Wohnhäusern gleichzeitig erfolgte, um die neuen Straßen nutzen zu können. Um dem raschen Aufbau der Stadt gerecht zu werden, mußten im selben Zeitraum Industrieanlagen für die Baustoffindustrie geschaffen werden. Es entstanden Ziegeleien, Tonrohrwerk, ein Betonwerk, Reparaturbetriebe für Maschinen; Steinbrüche und Sandbereitungsanlagen wurden erschlossen.

Zu Beginn des Aufbaues, 1955, waren die technischen Voraussetzungen noch nicht weit genug entwickelt, um mehrgeschossige Wohnhäuser serienmäßig bauen zu können. Die bisherige Wohnweise der Bevölkerung mit Fußbodenheizung und weitgehend möbellosem Wohnen, mußte Berücksichtigung finden. Erst mit dem Fortschreiten der Projektierungsarbeiten konnten erstmalig für Korea mehrgeschossige Wohnhäuser mit Fußbodenheizung entwickelt werden. Die Mechanisierung des Bauens mit deutschen Maschinen und Geräten gestattete den Serienbau von zwei-, dann drei- und schließlich fünf- und sechsgeschossigen Wohnhäusern.

Ähnlich gestaltete sich der Wiederaufbau von Hungnam. Typenprojektierung, Mechanisierung des Bauvorganges, Versorgung der Baustellen mit Baumaschinen und die Anwendung vorfabrizierter Bauelemente geschahen in gleicher Weise wie in Hamhung.

An Lilo schrieb ich in diesen Jahren ausführliche Briefe, um sie so an unserer Arbeit, unserer Freude und den Ereignissen, so weit entfernt von ihr, teilhaben zu lassen.

Hamhung, den 21. März 1956

Über die vielen Zwischenstationen Wilna - Moskau - Gorki - Swerdlowsk - Omsk - Nowosibirsk - Krasnojarsk - Irkutsk - Tschita - Chailar - Charbin - Mukden haben uns unsere Flugzeuge über verschneite Ebenen und Bergwälder, über zugefrorene Flüsse und Seen, durch dicke Wolkenbänke und herrlichen Sonnenschein auf ausgedehnten Wolkendecken gut und wohlbehalten in Phöngjang abgeliefert. Wie immer waren die Betreuung und Verpflegung gut, auch die Zollkontrolle war so unbeschwert wie selten.

In Hamhung hat sich seit meiner Abwesenheit viel neues getan. Außer vielen neuen Gesichtern hat sich das Bauvolumen vergrößert und mit Hilfe der größeren Technisierung ist eine umfangreichere Bautätigkeit eingetreten als im vergangenen Jahr.

Hamhung, den 26. März 1956

Noch bin ich keine ganze Woche da und konnte mich über das Laufende nur oberflächlich orientieren. In den drei Monaten meiner Abwesenheit hat sich vieles getan und manches verändert. Viele angefangene Neubauten sind fertig gestellt und anderes neu begonnen worden. Vor allem neue Wohnkomplexe im Nachbarort. Die Pläne dazu sind skizzenhaft fixiert, harren nunmehr der Ausführung und der Arbeitsumfang wird voraussichtlich den des vergangenen Jahres überschreiten.

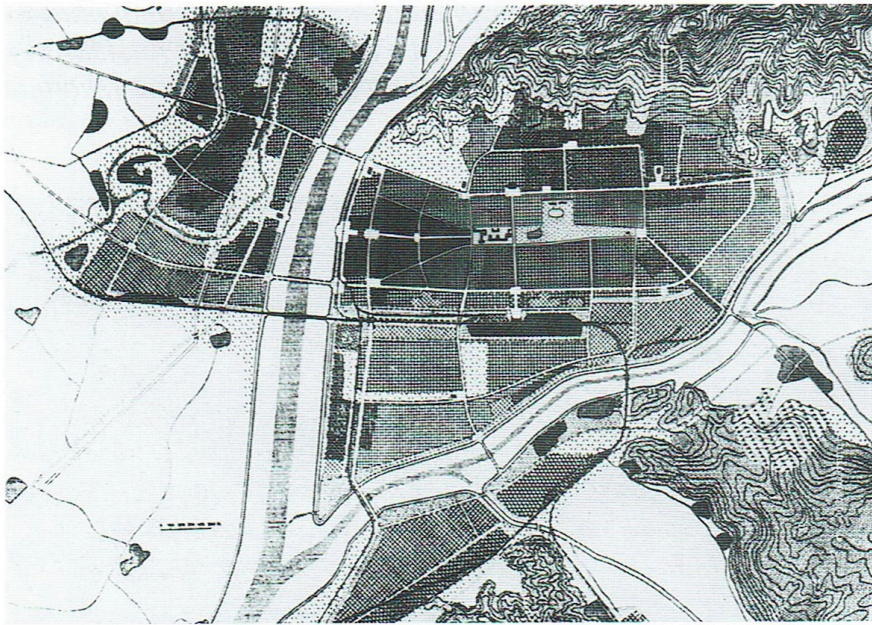
Die Stadtplanung wartet auf zusätzliche Kräfte, denn im Augenblick sind wir beide allein mit den koreanischen Freunden. Um überhaupt Übersicht und Anschluß zu finden, haben wir diese Woche einen Jahresarbeitsplan aufgestellt, der ziemlich umfangreich ist.

Hamhung, Ostersonnabend 1956

Unsere Arbeit ist jetzt so gegliedert, daß ich mich mit der Entwurfsarbeit eingehend beschäftige, d.h. die koreanischen Freunde am Zeichenbrett und in Schulungen anleite. Eine Aufgabenstellung, wie sie mir schon im vergangenen Jahr vorschwebte, doch in der Fülle der plötzlich anfallenden Arbeit nicht durchführbar war. Heute ist umgekehrt eine andere Arbeitsweise nicht denkbar, da wir noch immer allein als Stadtplaner arbeiten und die koreanischen Freunde selbst intensiv am Brett entwerfen und zeichnen müssen. Auf diese Art entwickelt sich unser Arbeitskreis zu einem Lehrgebiet, das richtig angefaßt, gute Erfolge zeitigen kann. Hans (Grotewohl) machte bei unserem Gespräch auch auf die Möglichkeit aufmerksam, nach Überspringen einiger Zeit, vielleicht von 1-2 Jahren, nochmals für kürzere Zeit 6-8 Monate Anleitungen für weitere Arbeiten zu geben und das halte ich für durchaus einleuchtend und diskutabel.

Der Sonntag vorher, der Ostersonntag, brachte mir die Einladung zu einer koreanischen Hochzeit eines unserer Mitarbeiter in der Stadtplanung. Mitten im alten Teil der Stadt, in einem alten koreanischen Haus, der Wohnung des Bräutigams, fand das Fest statt. Die Braut darf an einem solchen Tag nichts anderes tun als nur schön sein und schön war sie in ihrem weiten, falten-

reichen Gewand aus weinroter Seide und goldgelbem Atlas über alle Maßen. Allem Anbieten von Speis und Trank, allen Aufforderungen zum Tanz, zum Gesang und fröhlichem Gespräch begegnete sie nur mit züchtig gesenktem Haupt und scheuem Lächeln und wenn die Späße der Gäste zu anzüglich und derb wurden mit einem kleinen Tränchen, das sie im rosaseidenen Taschentüchlein zerdrückte. Keine Bewegung, kein Minenspiel entschlüpfte ihr, das den Regeln dieses, ihres Ehrentages, zuwiderliefe. Ganz ihren neuen Pflichten bewußt, begleitete sie den Mann von Stube zu Stube, um dort eine Weile bei den Gästen zu verbringen, ohne jedoch an den lauten ausgelassenen Freuden, erzeugt durch reichliches Essen und Trinken, teilzunehmen. Auch der Bräutigam ist sich seiner Würde vollauf bewußt und hat, zwar mehr als die Braut, jedoch nur ganz gemessen Anteil am Tun und Treiben der Gäste. Ein Haus reicht nicht aus zur



Gesamtplan für den Neuaufbau der Städte Hamhung und Hungnam in Nordkorea, Entwurf Konrad Püschel, 1955/56

Feier, so wird das Haus des Nachbars mit einbezogen und auch dort werden den Gästen durch enge Verbindungsgänge und schmale Türen die Festspeisen gereicht. Beide, Braut wie Bräutigam, stehen mitten im neuen Leben Koreas, doch ihre Sitten und Gebräuche sind den alten Überlieferungen treu geblieben. Zwar sind auch für die Gäste die vielen Genüsse und das lange Sitzen mit untergeschlagenen Beinen auf Reismatten am Fußboden eine Anstrengung, doch es war schön und interessant.

Die Arbeit ist gewachsen, in unserer Arbeitsgruppe am Städtebau arbeiten von den deutschen Kollegen nur Peter, Hubert (Matthes) und ich. Andere sind noch nicht eingetroffen. Dafür sind die koreanischen Freunde sehr stark eingespannt, während wir uns auf die anleitende Tätigkeit beschränken müssen, um alles schaffen zu können. Seit gestern haben wir zusätzlich einige Studenten aus Phöngjang, die ihr Praktikum bei uns erfüllen und anschließend in die Diplomarbeit steigen wollen. Für uns eine Betreuung, die wir gern übernehmen.

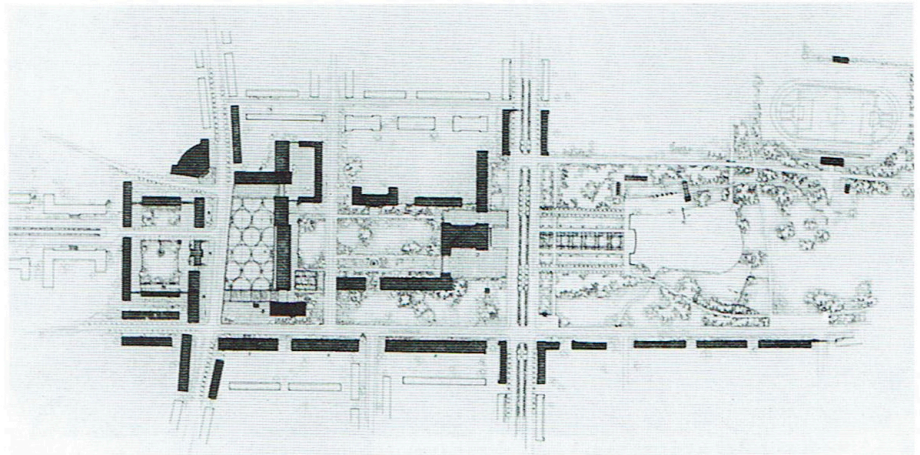
Hamhung, 18. April 1956

Auch in diesem Jahr beginnt die Arbeit verrückt mit Improvisieren für verschiedene Baustellen und dazu wenig Leute, die fähig sind, selbständige Arbeiten durchzuführen. Draußen wird gebaut und man verlangt die Zeichnungen, zu denen oft noch die Unterlagen fehlen. Doch der

Hauptstoß ist fast vorbei und damit wird die Arbeit etwas normaler. Die Berge stehen jetzt voll von blühenden Azaleen und ein großer Busch davon steht im Zimmer und blüht mit seiner rot-lila Farbenpracht. Auch viele andere Blumen gibts in den Bergen, die sich von Tag zu Tag grüner färben, wodurch die ganze Landschaft, vor allem auch die Stadt, an Reiz gewinnt.

Hamhung, den 28. April 1956

Die Arbeitsaufgaben, die es für mich und für uns Stadtplaner bis Ende des Jahres gibt, sind umfangreich und wie schon gesagt, bis Jahresende nicht zu schaffen. Während sich im vergangenen Jahr alles auf einer Baustelle konzentrierte und erst im Juni mit dem Bau begonnen wurde, laufen jetzt bereits mehr als fünf Großbaustellen auf Hochtouren, wozu mehr als tausend Mann Volksarmee neben den Zivilbauarbeitern eingesetzt sind. Die Zeichnungen sind kaum entworfen, noch eben warm vom Zeichenstift, so gehen sie bereits in die Produktion zur Ausführung. Wenn, wie im Moment nur zwei Menschen die Stadtplanung bewältigen müssen, dann kommt man dabei kaum zum Atem holen.



Zentraler Platz in Hamhung mit zahlreichen öffentlichen Kommunal-einrichtungen und Parkanlagen, 1955/56 Entwurf und Projekt von Konrad Püschel

Hamhung, den 18. Mai 1956

Am Anfang dieser Woche hatten wir ganz hohen Besuch. Kim Il Sung (Staatspräsident) war hier, hielt sich einige Tage in Hamhung auf und hat sich unsere gesamte Arbeit angesehen. Eine Ausstellung der Pläne und Entwürfe mußte ganz schnell zusammengestellt werden, das hat zwar viel Arbeit in kurzer Zeit gemacht, doch dafür war dann die Ausstellung recht schön geworden.

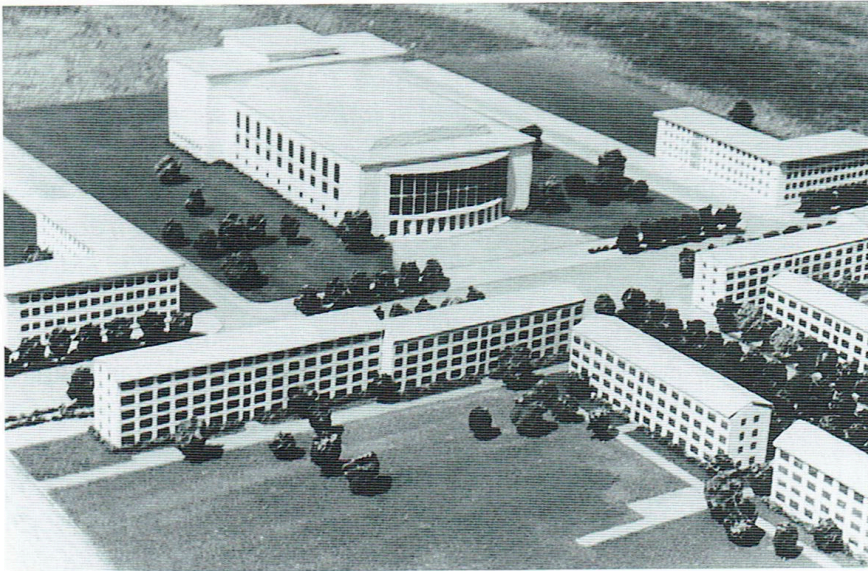
Hamhung, 28. Mai 1956

Mit meinen Grünplanern habe ich mal eine Sonntagstour unternommen in entferntere Berge und dort sind wir auf herrliche Pflanzen und Bäume gestoßen. Gelbe Clematis, prachtvolle Magnolien und einen weißblühenden Strauch von herrlichem Duft.

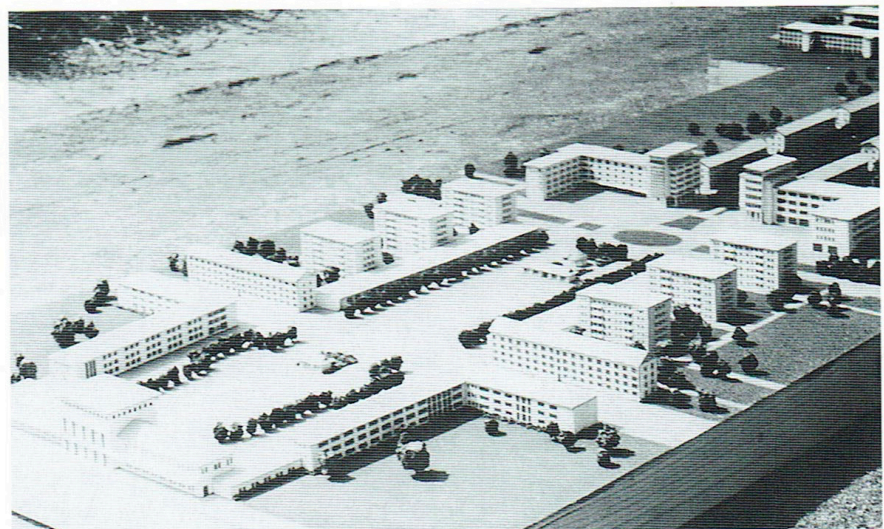
Bei solchen Touren stößt man immer wieder auf neue Überraschungen und solange das Wetter noch nicht allzu warm ist, läßt sich gut wandern, wobei das Fett doch etwas schmilzt, zumindest hat man das Gefühl, daß es nicht so stark ansetzt.

Hamhung, 3. Juni 1956

Unsere Studenten, die wir seit April als Praktikanten von der Hochschule hier hatten, haben wir heute morgen zum Bahnhof gebracht und verabschiedet. Besonders einer, den wir im Städtebau hatten, unterlag meiner besonderen Betreuung, und da er einigermaßen russisch versteht, verstanden wir uns prachtvoll. Für ihn war ich sein Vater, wie er mich immer nannte. Kurz vor seiner Abreise hier hat er an Dich, liebe Lilo, einen Brief geschrieben und, da ich ihm Vater bin, schreibt er an Dich „liebe Mutter“. Heute morgen sind sie nun wieder nach Phöngjang abgefahren, und mir wie ihm wurde es schwer, uns zu trennen. Bis September müssen sie ihre Diplomarbeit machen und er sowie seine Professoren, die die Studenten hier abholten, haben mich herzlich eingeladen, sie auf meiner Rückreise zu besuchen. Was mir am meisten Freude bereitet, ist das gute Verhältnis zu meinen koreanischen Mitarbeitern, bei denen ich immer trotz der Sprachverschiedenheiten ein gutes und dankbares Echo gefunden habe und finde. Beweis dafür ist das gute freundschaftliche Verhältnis zu den Phöngjanger Studenten und Professoren.



Modell der Stadthalle von Hamhung,
Entwurf von Konrad Püschel,
1955/56



Teil der Magistrale von Hamhung,
Entwurf von Konrad Püschel,
1955/56

Hamhung, 11. Juni 1956

Doch nun ist der Hauptschwung der dringendsten Arbeiten vorbei und etwas mehr Ruhe eingetreten. Die Baustellen sind zufriedengestellt und können arbeiten. Alles entwickelt sich hauptsächlich aus einem wesentlichen zusätzlichen Bauprogramm für dieses Jahr und aus dem Mangel an geschulten Kräften, denn von uns ist bisher noch niemand dazugekommen.

In der zweiten Junihälfte fahre ich mit einer Exkursion ins Diamantgebirge, allgemein sagt man, daß dies die schönste Gegend und Landschaft Ostasiens sei. Ich freue mich schon auf die Fahrt, denn auch das Wetter ist jetzt sehr schön. Bisher war es noch nicht so warm wie im vergangenen Jahr zu dieser Zeit, oder ich habe mich so stark akklimatisiert, daß ich es nicht empfinde.

Hamhung, 30. Juni 1956

Wenn Du mir mütterliche Grüße schickst, dann müßte ich sie eigentlich mit väterlichen beantworten, doch dazu fühle ich mich noch nicht kompetent genug. Wenn meine Briefe auch nicht glühende Jugend und Leidenschaftlichkeit sprühen, so bist Du, selbst im Mantel der Unnahbarkeit, die Alleinige, der meine Liebe gilt. Darauf ist unser Leben im engeren und weiteren Kreis aufgebaut, wie auch Liebe und Sorge zu unseren Kindern diesem Empfinden entspringt.

Deinerseits hingegen trägst Du dazu bei, alle Fäden unseres Lebens zu ordnen und festzuhalten, unser Leben zu verschönern, gleichzeitig damit einen Punkt schaffend, dessen Bedeutung in seiner zentralen Anziehungskraft liegt. Vielleicht lächelst Du über meine altmodische Verschrobenheit, doch erlebe ich im Umschauen, daß versucht wird, die Kernfrage auf andere Ebenen zu verschieben, sie aber in jedem Fall Mittelpunkt und damit zeitnah bleibt. Somit freue ich mich eben dieses Kernes wegen, bald wieder bei Euch zu sein, dann wird sich auch das klären, was noch unbestimmt vor uns liegt.

Nun wollte ich Euch eigentlich von der schönen Fahrt berichten, die wir nach Kum-Gang-San, dem Diamantgebirge unternommen haben. Genau übersetzt heißt Kum-Gang-San das Gebirge mit den goldenen Flüssen und schwer wohl ist eine zweite Landschaft zu finden, so reich an Flüssen und Bächen, die über Steilfelsen als sprühende gold- und diamantfunkelnde Wasserfälle bis zu 100 m in die Tiefe stürzen, sich dort zu wilden reißenden Gebirgsflüssen sammeln und erst unten in der Ebene sich beruhigt haben, um Reisfelder zu tränken, bevor sie ins Meer gelangen. Auch kaum eine andere Landschaft auf relativ engem Raum mag so abwechslungsreich an Charakter und Formen sein wie Kum-Gang-San, das selbst den Göttern des Himmels so schön erschien, daß sie es zum Erholungsort wählten. Kein Ort auf Erden bietet sich nach der koreanischen Sage mit so viel Liebreiz, gepaart mit majestätischer Größe dar, um würdig zu sein, die himmlischen Mächte irdische Freuden genießen zu lassen. So stieg denn vor vielen tausend Jahren eine himmlische Jungfrau mit ihrem Geliebten herab zu einem unweit des Meeres liegenden See, um zu baden, zu spielen, zu tanzen und zu musizieren, ohne den wilden Brandungen des Meeres preisgegeben zu sein. Märchenhaft, fast unwirklich erscheint das Landschaftsbild. Mit dem blauen Himmel wetteifert die Erde, ihre Schönheit in der stillen Fläche des Sees wiederzuspiegeln. Sie ist bemüht, die großartige Gleichmäßigkeit des Himmels durch eine vielfältige Farbskala zu überbieten. Alle Töne von Rot bis Gelb mischen die jäh zum schmalen Seeufer abfallenden Felswände dem Bild bei, während die bewaldeten Hänge und die schmale zum Meer weisende Reisebene für alle zwischen grün und blau liegenden Farbreflexe bemüht sind. Der zarte Dunst über dem Wasser nimmt den Farben zugleich Härte und läßt das Bild pastellhaft weich erscheinen. Hier im Kum-Gang wird uns die Zartheit und Weichheit ostasiatischer Gemälde offenbar, die, der Natur abgelauscht, zur Eigenart der Maler wurde. Gleich Schiffen liegen kleine Felsinseln mit einzelnen grotesken Kiefern bewachsen im See und überhaupt tritt



uns die Natur in Formen von Bäumen, Felsen und von den Bergen abgestürzten Felsbrocken entgegen. Hoch über dem See steht ein riesiges Tor, das diamantene Tor, aus zwei mächtigen, etwa fünfzehn Meter aufrecht stehenden Felsbrocken gebildet, die oben durch ein gleich mächtiges Koloß abgedeckt werden. Durch dieses Tor trat die himmlische Jungfrau in das Seeparadies ein und hier weilten seit Jahrhunderten koreanische Dichter und Könige um, gleich den Göttermächten, sich am schönsten Ort auf Erden zu vergnügen und besinnliche Verse zu dichten und sie den Felswänden in kunstvoll gehauenen Buchstaben anzuvertrauen.

Seite 123: Ein Kloster in den Bergen bei Hamhung, Foto: Konrad Püschel, 1955



Ein offener Tempelbau an einem See bei Hamhung, Foto: Konrad Püschel, 1956

Drei Tage weilte das Mädchen mit ihren Gespielinnen am See und deshalb heißt dieser See Sam-Je-Bo, der Dreitagesee, dann fuhr sie wieder auf zum Himmel. Drei Tage soll man hier weilen, um sich in der Schönheit, der Beschaulichkeit und Unberührtheit des Ortes vom Treiben der Welt läutern zu können. Nach dieser Läuterung kann man auch die gewaltige Natur der hohen Berge und Wasserfälle erleben ohne Schaden zu nehmen, denn dort wohnen Drachen und Berggeister. Unberührt, keinem fremden Menschen belegend, durften wir den See erleben. Unser Bergführer, selbst einem Waldschrat ähnlich, spann seine Erzählung von göttlichen Mädchen, Königen, Dichtern, von bösen Räubern, wilden Tigern und gefährlichen Bären, während im tiefsten Frieden von Bergen, Wald und See herrliche Reiher ihr Gefieder in der Sonne spielen ließen, Habichte und Falken ihre Kreise zogen und Kuckuck und Pirol um die Wette schrien. Im Gebüsch blühten weiße und rote Rosen, zwischen den Gräsern Türkenbund, blaue Iris, zarter Enzian und Edelweiß und alles war so, als hätte vordem nie ein menschlicher Fuß dieses Heiligtum betreten.

Dabei aber war, wie der ganze Kum-Gang-San, auch dieser stille See noch vor wenigen Jahren Schauplatz wilder Kämpfe zwischen den eingedrungenen Amerikanern und den ihre Heimat verteidigenden Koreanern, und wenn auch die Natur viele Schäden wieder gutzumachen verstand, die ihr der Mensch bereitete, blieben noch immer Einschußstellen an Felswänden und Granattrichter sichtbar. Das Baden im See war ein besonderer Genuß, da das Wasser immer eine gleichmäßige warme Temperatur besitzt, was wohl mit warmen Quellen im See selbst zu erklären ist. Am See gewesen zu sein, ohne zu baden und sein kristallklares Wasser zu kosten,

sten Brief erzähle ich Euch weiter von unserer Reise.

Hamhung, 12. Juli 1956

Einen weiteren Vorschlag machte man mir, nächstes Jahr im Juni/Juli nochmal auf ein Jahr herzukommen und zwar dann auf alle Fälle mit Dir, liebe Lilo, denn daß ich alleine komme, kommt nicht in Frage, das habe ich mehr als einmal erklärt. Was Du zu einem solchen Projekt denkst,



Für Konrad Püschel immer wieder faszinierend, die baulich einfach gehaltenen, jedoch baukünstlerisch hochinteressanten historischen Bauwerke in Korea, Foto: Konrad Püschel, 1956

mußt Du mir schreiben. Wenn ich nicht wieder alleine losziehen müßte, sondern Dich und vielleicht doch auch die Kleine mitnehmen könnte, würde es nicht viel ausmachen, denn an die Arbeit habe ich doch ein ganzes Stück Leben gehängt.

Hamhung, 26. Juli 1956

Wir stecken mitten in der schönsten Regenzeit und ganz anders ist sie, als im vergangenen Jahr. Erst war es lange verhältnismäßig kühl mit viel Dauerregen und jetzt ist typisches Treibhauswetter mit langen Sturzregen, die keineswegs abkühlen. Je mehr es regnet, um so wärmer wird es. Alles schimmelt im Schrank. Was kleben soll, löst sich auf und was nicht kleben soll, pappt zusammen und ist nicht mehr auseinanderzubringen. In unserem Zimmer sieht es aus wie in einem Trödlerladen. Anzüge, Wäsche usw. hängen herum, um vom Ventilator gelüftet zu werden, doch trotzdem schimmelt es. Das Zeichen-Papier dehnt sich vom einen zum anderen Tag mehr als einen Zentimeter aus. Ungenauigkeiten sind demzufolge immer in Kauf zu nehmen. Gleichzeitig hat aber auch die Obstzeit mit Äpfeln, Pfirsichen, großen Pflaumen, Gurken, Tomaten usw. begonnen. Eine gute Abwechslung in dieser Jahreszeit, wo man gern auf alles Fleisch, Butter und sonstige Fettigkeiten verzichtet.

Brief eines koreanischen Schülers an Konrad Püschel in Weimar

Brief eines koreanischen Schülers an Konrad Püschel in Weimar

Hamhung, den 3. 5. 1961

Der große Teil des Aufbaus von Hamhung wird jetzt vollendet. Nach der Führung Kim Il Sung wurde die Stadt Hamhung mit der Stadt Hungnam in eine Stadt zusammengefaßt. Durch diese Maßnahmen stehen nun vor uns Städtebauern neue wichtige Aufgaben. Wir haben angefangen, einen Generalplan der erweiterten Stadt Hamhung aufzustellen und zu entwerfen. Da wir unter Mangel an Erfahrungen und Schaffenskraft leiden, ist es selbstverständlich, daß die Aufgabe schwer genug ist. In solchen Momenten denke ich an Sie und Sie fehlen uns. Ihre Unterstützung von damals kann ich nicht vergessen. Trotz allem führen wir fleißig und aktiv die Verwirklichung dieser Aufgabe durch. Wir glauben doch, daß sie uns gut gelingt, da wir schon Kenntnisse von Ihnen gewonnen haben, Ihre Unterlagen vom Generalplan der Stadt Hamhung und Hungnam haben, und nicht zuletzt, die Richtlinien unserer Partei uns eine große Führung bedeutet. Wir werden die Richtlinien des Städtebaus, die Sie uns lehrten, immer beibehalten. Wir hoffen, sie möchten uns weiterhin viele neue Kenntnisse vermitteln. Insbesondere viele Vorschläge über die Planrichtung, wie Sie sicher von Herrn Karl Sommerer gehört haben. Es soll kein großer Unterschied Ihrer Ideen des Generalplanes und des von uns aufgestellten Generalplanes auftreten, damit unser künftiges Treffen im Hamhung umso freudiger und glücklicher sein möge. Wir geben uns also gegenseitig Mühe.

Ihr Schüler Bag Gju Son

Auf Einladung der Koreanischen Regierung Kim Il Sung besuchte ich mit Lilo nach zehn Jahren wieder Korea. Wir besichtigten Hamhung und Hungnam und weitere Städte in den schönsten Gegenden des Landes. Es war für mich sehr bewegend zu sehen, daß die Koreaner nach unseren Plänen den Städtebau in ihrem Lande fortsetzten.

Es wäre noch anzumerken, daß mir 1957 als Dank für die Bautätigkeit eine hohe koreanische Auszeichnung verliehen wurde, die mir sehr viel bedeutet.